

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Unter Buren und Briten
Autor: Känel, Friedrich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und an allen Gliedern Zitternde schon am Arm, als ich, wie aus der Erde gewachsen, plötzlich neben ihr stand und den Glenden mit einem Boxerschlag auf die Magengegend zu Boden warf.

Der Gefallene gröhnte: „Gi, was ist das für ein seiner Herr! Was gibt dir der für die Schäferstunde?“

„Das werden Sie gleich hören,“ rief ich und klingelte. Der eine Polizist stürzte auf dieses Zeichen herein und wollte den Baumann fassen; der aber war bereits aufgestanden, schleuderte den Arglosen zur Seite und sprang auf die Thür los. Aber schon war unter diese der zweite Polizist mit vorgehaltenem Revolver getreten und rief

ihm zu: „Adolf Baumann, ich verhaftete Sie im Namen des Gesetzes.“ Der Verbrecher hatte dies nicht erwartet; er sank in sich zusammen und wurde von den beiden Dienern der Ordnung gefesselt und ohne weitere Umstände weggeführt.

Alma war ohnmächtig in einen Lehnsstuhl gesunken. Ich rief sie ins Bewußtsein zurück, empfahl sie anlebentlich der Fürsorge meiner Frau Meier und begab mich nach Hause, wo Hedwig mit Spannung meiner harrte und mit tiefem Mitleid, aber auch mit Freude über Almas Rettung meinen Bericht anhörte.

(Schluß folgt.)

Unter Buren und Briten.

Erlebnisse eines finnischen Freiwilligen (Hjalmar Persson Janek) im Burenkrieg.

Nach dem Schwedischen frei übersetzt von Friedrich von Känel.

IV. Blakes Küchlein.

Als General Cronje vernahm, daß das Skandinavische Korps auch auf seiner neuen Station — ähnlich wie bei Magersfontein — großes Talent beim „Umbau“ der Eisenbahnen der Engländer zeigte, überraschte er uns eines schönen Tages mit einem extra feinen Präsent. Es bestand in einem kleinen, hübsch bemalten Karren, mit sechs prächtigen Mauleseln bespannt. Der Karren, der mit Dynamit, Stoppine, Spaten und Hacken beladen und mit deutlicher Adresse versehen war, bedurfte keiner weiteren Erklärung, sondern wurde mit allgemeinem Jubel empfangen.

Zwei Meilen etwa von Modderiver befanden sich zwei Biadukte, die uns schon lang ein Dorn im Auge gewesen. Wir hatten sie bisher nicht in die Luft sprengen können, weil wir den Dynamit nicht so weit auf Ochsenwagen befördern konnten, ohne Aufsehen zu erregen. Der Platz, wo die beiden Biadukte gelegen waren, befand sich nämlich weit hinter den Vorposten des Feindes. Jetzt war es ganz anders; mit dem leichten Karren und dem raschen Geppann vereinfachte sich die Sache, auch wenn die Gefahr des Unternehmens noch immer groß war.

In unserm Korps befanden sich ein paar Finnen, die in ihrer Eigenschaft als Mineure von Beruf, natürlich die Leiter bei derartigen Arbeiten waren. Die beiden sollten sich acht Begleiter auswählen; aber nach langem Hin- und Herreden wurde ihre Wahl kassiert, und man beichsloß, das Los entscheiden zu lassen, wer mitfolsen sollte. Das Angebot von Arbeitskräften war immer größer als die Nachfrage, wenn es sich um etwas Reckes handelte. Wer das Glück hatte, bei solchen Gelegenheiten eine Nummer zu erhalten, war im allgemeinen ebenso zufrieden, wie wenn er einen hohen Gewinn in der dänischen Klassenlotterie gezogen hätte.

Eines Nachmittags um halb sieben Uhr begaben sich die acht Auskerkorenne nebst den Finnen auf den Weg, um die beiden Biadukte aufzusuchen und zu zerstören. Ein Kaffer folgte mit, um als Führer zu dienen. Das Geppann wurde von einem „Bushman“, ebenfalls Geschenk des Generals, gelentkt. Außer dem Letztgenannten waren alle beritten. Der Bushmann saß auf dem Karren mit soviel Dynamit, als genügt hätte, um ihn nach einem andern Planeten zu schicken, falls er unvorsichtig fuhr. Wir hatten unbeschlagene Pferde von den Buren geliehen, und die ganze kleine Truppe zog beinahe lautlos von dannen. Unser Führer hatte den Befehl erhalten, uns nicht den nächsten, sondern den sichersten Weg zu führen.

Um 8½ Uhr langten wir glücklich beim nächsten Biadukt an. Der Karren wurde in ein nahe stehendes Gebüsch gefahren, weil der Platz, wo unsere Arbeit ausgeführt werden sollte, offen war. Unsere Pferde wurden im Gesträuch untergebracht, sodass einige von uns wenigstens Aussicht hatten, zu entkommen, falls wir überrascht würden. Drei Mann sollten als Vorposten dienen, die übrigen müssten ein tiefes Loch neben dem Biadukt graben. Sobald die Höhlung fertig war, wurden zwei Kisten

Dynamit eingesetzt, worauf die Stoppine unter den Schienen hindurch und hinüber nach dem Gebüsch geführt wurde, wo der Karren stand. Die ganze Arbeit war in kaum einer halben Stunde ausgeführt worden. Wir fuhren nun nach dem andern Biadukt, der etwa zweihundert Meter entfernt war und nur unterminiert werden sollte. Nach unserer Meinung sollte die Sprengung durch die erste von Modderiver kommende Lokomotive begorgt werden. Die zwei Kisten Dynamit wurden darum auf gewöhnliche Weise eingefügt; aber statt der Bündschnur wurde eine Art Bündhütchen in unmittelbare Berührung mit dem Dynamit gebracht und das Ganze mit einem spitzen Stein bedeckt. Die Lokomotive würde dann an den Stein prallen und so die Sprengung herbeiführen. So geschah es dann auch, obwohl keiner von denen, die die Mine angelegt, die Sprengung mitansahen konnte. Die Engländer befuhren diese Linie erst einen ganzen Monat nachher, nachdem die Mine geladen worden, und um diese Zeit saß unsere kleine Schar, soweit sie nicht bei Magersfontein gefallen war, gefangen in Kapstadt.

Als wir mit allem fertig waren,kehrten wir zu unserm Karren zurück. Laut vorher getroffener Abrede sollten unsere beiden sachkundigen finnischen Freunde im Gebüsch zurückbleiben, bis wir andern das Geppann aus dem vom Feind besetzten Gebiet hinaussortiert hatten, worauf sie die zuerst angelegte Mine sprengen und uns nachfolgen sollten und zwar so schnell, als es das Dunkel und die für einen schnellen Mitt ungünstigen Terrainverhältnisse erlaubten. Aber die beiden Finnen waren nun einmal auf Abenteuern und nicht so leicht zu befriedigen. Einer von ihnen hatte einen Hahn auf einer nahen Farm krähen gehört, und dieses alltägliche Ereignis genügte, um sie zur Ausübung eines neuen Sportes anzuregen.

Die Farm gehörte einem gewissen Blake, ursprünglich von englischer Nationalität, aber später naturalisierter Bürger im Oranienfreistaat. Daß Blake bei Ausbruch des Krieges sich weigerte, gegen seine früheren Landsleute, die Engländer, zu kämpfen, wird ihm niemand verdauen. Er hatte auch vom Landdrost in Jakobsdal die schriftliche Erlaubnis erhalten, neutral zu bleiben. Trotzdem ging Blake zu den Engländern über, als diese Modderiver besetzten, und diente Lord Methuen als Führer. Er hatte deshalb Leben und Eigentum verwirkt, und sein Name stand auf der „schwarzen Liste“ des Generals Cronje.

Die Finnen wollten nun nachsehen, ob der Hahn des erwähnten Blake etwa jüngere Kameraden besitze, weshalb sie sich nach der Farm begaben. Zwei andere von uns wollten sie nicht im Stich lassen, sondern ritten ihnen nach, während die übrigen Glieder der Truppe ebenso still, wie sie gekommen waren, sich auf den Heimweg machten. Ein Mann blieb im Gebüsch zurück, um das Werk am Biadukt zu vollenden, falls wir andern — wer konnte das wissen? — vielleicht unsern letzten Streich auszuführen gingen.

Was mich betrifft, muß ich gestehen, daß mir bei näherem Nachdenken das ganze Geschäft etwas unappetitlich erschien;

denn bei allem Respekt vor Mr. Blakes Küchlein wog das Vergnügen, einigen davon die Hälse umzudrehen, kaum die Gefahr für unser eigenes Leben auf. Indessen erlaubte die Nationalität den Finnen keine weitere Grörterung in dieser Sache, und wir legten den kurzen Weg hinab nach der Farm zurück, ohne ein Wort zu wechseln. Dort angekommen, blieben wir alle in einer dunklen Ecke des Gartens stehen und hielten eine kurze Beratung. Dann schlichen sich die Finnen von verschiedenen Seiten auf den Hof. Sie blieben so lange aus, daß wir andern Unrat zu ahnen begannen, weshalb ich einen Umweg machte und auf Händen und Füßen kriechend einen Überblick über das Terrain zu gewinnen suchte. Auf dem Hof brannte ein Feuer, um das eine Menge Kaffern hockten unter der Aufsicht eines unserer Kameraden. Der Andere beschäftigte sich mit einigen Hottentotten damit, einen Sack mit Kartoffeln zu füllen, während ängstliche und verdächtige Laute vom Hühnerhaus her verrieten, daß dort die nächtliche Ruhe auf die eine oder andere Weise gestört worden war. Auf dem Bahngleise, das am Hühnerhaus vorüberführte, stand eine Draisine mit einigen Säcken unbekannten Inhalts beladen. Man hatte augenscheinlich die Zeit gut angewendet. Von den Engländern sah man keine Spur, obwohl der ganze Hofplatz von Pferden ausgetreten war. Weil das Wasser im Modder river schlecht und selbst für Vieh kaum genießbar ist, so pflegte die englische Kavallerie täglich zweimal ihre Pferde hier zu tränken. Wahrscheinlich betrachteten sie die Aufstellung einer Wache auf der Farm als überflüssig, da dieselbe nur wenige Kilometer vom Hauptlager entfernt war.

Ich rief dem am Feuer stehenden Finnen zu, daß ich unsere Pferde holen wolle. — Als ich zurückkehrte, war die Draisine vollgeladen und mit Zugleinen versehen. Zwei von uns bugsierten sie, nebenherreitend, vorwärts. Die beiden Finnen blieben noch eine halbe Stunde lang auf der Farm zurück, um die Kaffern daran zu hindern, eine allfällige vorüberkommende Patrouille auf die Draisine aufmerksam zu machen. Wir konnten uns mit ihr nicht schnell entfernen, weil das Rennen der Räder weit durch die stillte Nacht gehört wurde. Als wir zum zuletzt unterminierten Bladukt kamen, luden wir die Draisine ab und trugen sie hinaüber, weil wir nicht wußten, ob nicht ihr Gewicht genügen würde, die Mine zu sprengen, indem wir das Sichere dem Unsicheren vorzogen. Die andere Mine verursachte uns keine Mühe.

Als wir einige Kilometer der Linie entlang geritten, trieben wir die Pferde zu einem kurzen Galopp an; wir waren nun außerhalb der feindlichen Vorposten. Kurz nachher hörten wir ein dumpfes Krachen hinter uns, begleitet von einem bläulichen Schein: der Dynamit sprach, damit zu erkennen gebend, daß die Finnen die letzte Hand aus Werk gelegt, und daß die kleine hübsche Brücke, die wir neulich überschritten hatten, nun in einen rauchenden Aschenhaufen verwandelt war. Nach weiteren zwanzig Minuten wurden wir von einer heimkehrenden Burenpatrouille angerufen, und nachdem wir uns zu erkennen gegeben, erhielten wir Beistand, um unsern „Raub“ weiter nach dem Lager zu transportieren.

Der Tag gehörte den Finnen; aber der Fang war gemeinsam, und einige Stunden nach unserer Heimkehr saßen wir alle um ein munter flammendes Stockfeuer, wo ein allgemeines und befriedigtes Kauen bewies, daß Blakes Küchlein, begleitet von geschwitzten Kartoffeln und neuen Kartoffeln, eine angenehme Abwechslung in unserer gewöhnlichen Soldatenkost bildeten, wenn sie auch, wie früher bemerkt, nicht so viel wert waren, um deshalb Leben und Glieder zu riskieren.

V. Der Todesritt der Skandinavier bei Magersfontein am 11. Dezember 1899.

Am 9. Dezember begannen die Engländer das sechs Meilen von Modderiver gelegene Scholzneku bombardieren. Hier war transvaalische Artillerie aufgestellt, unterhalb der sich die Buren verschanzt hatten, um hier, aus den natürlichen, durch das Regenwasser gebildeten Laufgräben Nutzen ziehend, in das Feuer der Kanonen einzutreten. Unsere Artillerie, die äußerst gut maskiert war, antwortete nicht mit einem einzigen Schuß, und die Engländer schienen bisher nicht genau gewußt zu haben, ob Cronje Kanonen besaß oder nicht.

Am 11. Dezember morgens halb drei Uhr langten drei hochländische Infanterieregimente an, geführt von General Wauchop. Am Abend vorher brachen sie angesichts der Unruhen

ihr Lager ab und marschierten, so unglaublich es auch klingen mag, zur Schlachtkante, ohne Vortruppen oder Kundschafter auszu senden; sie kamen in einem Haufen, genau wie eine Schafherde. Was Lord Methuen gedacht haben mag, ist ganz unheiliglich. Vielleicht glaubte er, durch das Bombardement von Scholzneku alles, was Bur hieß, zwischen Modderiver und Kimberley verscheucht zu haben.

Wir waren unser 52 Skandinavier die ganze Nacht auf Patrouillendienst, und um zwölf Uhr erhielten wir Befehl, nach einem in der Mitte der Ebene von Magersfontein gelegenen Hügel, anderthalb Kilometer von Scholzneku, zu reiten, um dort als Vorposten Dienst zu leisten. Wir ließen unsere Pferde unter Bewachung im Gebüsch zurück und formierten eine Schützenlinie längs des kleinen Hügels. Die meisten dieser unerschrockenen Nordländer ahnten kaum, daß sie diesmal ihre Pferde zum letzten Mitt gefestigt hatten, wenn sie auch nicht in Unkenntnis über die Gefahr ihrer vorgeschobenen Stellung waren. Das letztere bewies ja nur, daß man zu den Naviern*) Vertrauen hatte und daß General Cronje es verstand, „die rechten Leute auf den rechten Platz“ zu stellen; so lautete das nicht gerade befehlende, aber jedenfalls mit den thatfächlichen Verhältnissen übereinstimmende Urteil der Zweifelmäßig.

Um zwei Uhr morgens kamen die Engländer vorübermarschiert. Diejenigen von uns, die sich am weitesten vorgewagt, mußten auf Händen und Füßen zurückkriechen, weil andernfalls die englischen Soldaten gerade über sie wegmarschiert wären. Sie gingen in langen Linten und sich an Stricken leitend, um einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Nacht war stockdunkel, und der Boden steinig und beschwerlich. Wir hatten Befehl erhalten, nicht zu schießen, falls sie nach dem Berg wollten. Da dies der Fall war, so wurde nicht ein Schuß abgegeben, sondern statt dessen ein paar Reiter auf einem Umweg nach Scholzneku gefandt mit der Nachricht, daß der Feind gekommen sei. Doch wäre dies nicht nötig gewesen; in den Laufgräben war jeder Mann auf seinem Posten, und es herrschte solche Stille, daß man eine Stecknadel hätte hören zu Boden fallen hören zwischen den 800 der besten Schützen Cronjes, die hier die dem Tod geweihten Engländer erwarteten, ebenso geduldig und gleich unbarmherzig, wie die Käuze, die erst ihren Raub belauert und ihn dann ergreift.

Die Buren hatten 150 Meter vor ihrer Stellung zwei Mann auf Vorposten. Diese waren so einfältig zu schießen, statt nach den Laufgräben zurückzuspringen, als die Engländer bei ihnen anlangten. Unmittelbar nach diesen Alarmschüssen eröffneten die Buren ihr Feuer, und die beiden Wachen wurden später tot aufgefunden unter einem Haufen Engländer. Das Feuer, das nun zwei Stunden lang von den Buren unterhalten wurde, war so regelmäßig, daß das Geräusch demjenigen glich, das entsteht, wenn einige zwanzig Trommeln gleichzeitig von doppelt so vielen geschickten Händen bearbeitet werden. Generalmajor Wauchop fiel fast sofort. Seine letzten Worte waren: „Um Gotteswillen, Jungs, gebt mir nicht die Schuß!“

Der Lärm, wenn die Soldaten stürmten, zurückgeschlagen wurden, von neuem stürmten, um wieder zurückgeworfen zu werden, die donnernden Kommandorufe, Flüche und das gräßliche Jammergeschrei, das alles war so schrecklich, daß wir, die wir 1500 Meter entfernt davon lagen, sehr laut rufen mußten, um uns gegenseitig verständig zu können. Dann und wann piff eine verirrte Mauserkugel an uns vorüber, und hoch über unsrigen Köpfen heulten 150pfündige Bomben aus den großen Seekanonen durch die Luft, als Scholzneku aufs neue beschossen wurde.

Es hatte zu tagen begonnen, und Haufen von Hochländern kamen in wilder Unordnung vom Berg zurück. Wir eröffneten unser Feuer und richteten große Verheerungen unter ihnen an; an manchen Stellen fielen sie buchstäblich übereinander. Sie waren vollständig ohne Führung, da ihre Offiziere fast sämtlich gefallen waren, und diejenigen, die vielleicht noch übrig geblieben, vermochten die Überreste der Truppen in dem allgemeinen Wirwar nicht zu ordnen. Mit Feldkornett Flygare, Jägerstöld und Johnson befand ich mich hinter einem kleinen Büsch, als sieben Hochländer auf uns zu gesprungen kamen. Wir schossen alle vier gleichzeitig, wobei die Sieben durch einander stürzten, und Flygare äußerte: „Entweder sind wir ungewöhnlich gute Schützen, oder es liegen dort einige, die nicht da liegen sollten“. Wir eilten hin zu den Engländern, um zu sehen, wie die Sache stehe, und die noch lebenden gefangen zu nehmen. — Als wir

*) Abgekürzte Benennung der Skandinavier durch die Buren.



Ein Bild vom Tulpentanz des Lejezirkels Höttingen anno 1900.

bei ihnen anlangten, erhob sich ein langer Schotte vom Boden und versuchte zu entkommen. Olsen und Jägerköld schossen auf ihn. Er warf die Arme über den Kopf und stürzte zu Boden, im Fall das Gewehr weit von sich schleudernd. Ich erreichte die Stelle zuerst, wo die andern lagen. Ich konnte kaum rufen: "Hands up!", als drei paar Arme in die Luft gestreckt wurden und eine Stimme äußerte: "Sie thun uns wohl nichts zuleid!" Flygare, der gleich hinter mir war, antwortete, daß wir zwar nur Büren, aber doch nicht so nahe mit den Käfern verwandt wären, wie die Engländer vermuteten, worauf er ihnen befahl, aufzustehen und die Patronen abzuliefern. Von den drei andern war einer tot, zwei waren verwundet. Einer von den lebten, ein ganz junger Bursche, war schon fast tot vor Qualen, die Kugel war ihm durch die Weichen gegangen. Wir ließen eine Wasserflasche neben den Verwundeten, nahmen die Verschlüsse von ihren Gewehren und kehrten mit unsern Gefangenen nach dem Busch zurück. Dort angekommen, drehte sich Flygare ein paar Mal um seine Achse und sank zu Boden, erhob sich aber sogleich wieder; er war durch den Arm geschossen worden. Lieutenant Stahlberg hatte den Kingfinger verloren, während wir fort waren; er suchte überall nach seinem Ring, ehe er sich Zeit ließ, seine Hand zu verbinden. — Ein Granatplitter hatte einem Finnen ein Ohr abgerissen; aber nachdem er provisorisch verbunden war, fuhr er fort zu schießen.

Wir legten uns hinter dem Busch nieder und sahen die Rockuniformen*) von allen Seiten kommen. Es war unmöglich, hier fehl zu schießen; sie rannten auf kaum einige hundert Ellen Distanz durcheinander. Augenscheinlich wußten viele von ihnen nicht, wo wir uns befanden, sonst würden sie sich kaum

so sehr unserm Feuer ausgesetzt haben. Ein dicker Major, der uns erblickte, streckte seinen Säbel hoch in die Luft und rief aus: "Drauf, Jungs, rotet das Gewürm aus . . ."**) Weiter konnte er nichts sagen; denn er verlor den Säbel und fiel, um sich nie wieder zu erheben. Nicht besser erging es zwanzig seiner nächsten Begleiter. Sie fielen in der gleichen Ordnung, die sie beim Aufmarsch innegehabt hatten. — Von allen Seiten drang das Jammergeschrei der Verwundeten durch die Luft. Es war ganz entervend; aber man gewöhnte sich bald daran und wurde glücklicherweise durch das Schießen halb taub.

Jetzt rückte von einer andern Seite ein neues Regiment in Schützenlinie auf. Auch diese erlitten durch uns einen verhältnismäßig großen Verlust an Menschenleben während zwanzig Minuten, bis sie auf etwa 200 Meter Distanz herangekommen waren, worauf sie sich hinter Gebüsch und Steinen deckten.

Nachdem die Überlebenden von Scholznef auf die gleiche Idee gekommen waren, wurden wir von zwei Seiten beschossen und binnen kaum einer halben Stunde fiel die Hälfte von uns verwundet oder tot; es ist mir ganz unbegreiflich, daß ein einziger mit dem Leben davon kam. Zwei Maxim- und zwei Hotchkiskanonen überhäuteten uns mit solchen Mengen Blei und Eisen, daß die Sträucher ringsum wie geschoren aussahen und hin- und herschwankten wie im Sturm. Das Peifen der an unsern Ohren vorüberfliegenden Gewehrkugeln wurde so intensiv, daß man sein eigenes Wort nicht mehr hören konnte, und das Gecknetter der wütenden Bomben, die vor, hinter und zwischen uns einschlugen und krepierten, war völlig betäubend. Ein höllischer Lärm läßt sich kaum vorstellen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bekanntlich tragen die Schotten eine Art Kittel statt Hosen.

**) „On them, boys, exterminate the vermin . . .“